

können, dass Du bis zu Deinem 23. Lebensjahr das Number One Popidol Griechenlands sein würdest?

E. Paparizou: Ich habe in den letzten fünf Jahren sehr hart gearbeitet und in der Tat enorme Fortschritte erzielt. Ich bin dennoch der Meinung, dass mir noch ein sehr langer Weg bevorsteht und ich noch viel zu machen und zu lernen habe. Ich gehöre nicht zu denjenigen, die sich auf den Lorbeeren eines einzigen Erfolgs ausruhen. Was allein zählt, ist konsequent weiterzuarbeiten, um auch auf lange Sicht oben zu bleiben.

neaFon: Was hast Du Dir eigentlich gedacht, als Dir die ERT vorschlug, am Wettbewerb teilzunehmen?

E. Paparizou: Ich war ja schon 2001 dabei und habe mich natürlich riesig gefreut, als mir erneut das Angebot unterbreitet wurde. Auch Schweden wollte mich des Öfteren ins Rennen schicken - etwas, das mir bestimmt auch gefallen hätte, nur weiß ich nicht, wie es die Griechen aufgenommen hätten, wenn ich für ein anderes Land in den Wettbewerb gegangen wäre.

neaFon: Hast Du je daran gedacht, dass das Ergebnis von Kiew entscheidende Auswirkungen auf Deine weitere Karriere haben könnte - sei es im positiven, sei es im negativen Sinne?

E. Paparizou: Ich habe in der Tat das Gefühl, ein Risiko einzugehen. Und ich hoffe wirklich, dass mich diese Teilnahme nicht negativ beeinflussen wird. Wie schon mein Freund Panajiotidis sagte, der Eurovision Song Contest ist in gewisser Weise mit der Börse zu vergleichen, in die man einsteigt, aber nie wissen kann, ob man sein Geld verlieren oder gewinnen wird. Die politischen Interessen unter manchen Ländern, die sich gegenseitig unterstützen, sind ja allseits bekannt. Trotzdem haben wir schon 2001 ein sehr gutes Ergebnis erzielt, und auch im letzten Jahr mit Sakis (gemeint ist der griechische

Sänger Sakis Rouvas, der Griechenland 2004 beim Grand Prix vertreten hat, A. d. Ü.) ist es toll gelaufen. Ich werde mein Möglichstes tun, um auch in diesem Jahr Griechenland einen tollen Auftritt zu bescheren.

neaFon: Wie lebt es sich in Schweden? Wie findest Du demgegenüber das Leben in Griechenland?



E. Paparizou: In den letzten fünf Jahren pendele ich zwischen Griechenland und Schweden ständig hin und her. Der größte Traum eines Migranten besteht darin, irgendwann einmal in seine Heimat zurückzukehren. Anfangs hatte ich noch einige Anpassungsschwierigkeiten, denn die Lebensverhältnisse hier unterscheiden sich doch beträchtlich von denen in Schweden, doch Griechenland hat mir immer schon sehr gut gefallen. Die Schweden machen sich ein falsches Bild vom Leben in Griechenland. Sie sind der Auffassung, dass der Lebensrhythmus hierzulande nicht zeitgemäß ist. Daher wundern sie sich, wenn sie mich vollbeladen mit Markenkleidung und Accessoires, die ich in Griechenland eingekauft habe, nach Schweden